



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Wie wir alle vnmässige Sorgfeltigkeit außtreiben/ vnnd auff Gottes
Barmhertzigkeit vnd Fürsichtigkeit hoffen können/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Wie können wir vnter täglich bekümmernüssen alle vnmässige sorgfeligkeit austreiben/ vnd auff Gottes Barmhertiche Barmhertzigkeit vnd Fürsichtigkeit hoffen?

Hierzu solte vns allein das Ansehen des gebietenden HERN gnugsam seyn. Dann gleich wie er vorzeiten / da er den Jüden befohlen/ daß das Land im siebenden Jahr keine Seyre Sabbath haben sol/ ihnen im sechsten Jahr ein reiche vnd fruchtbare Erndt zu notwendiger Narung der künfftiger zeit bescherte: Also wird er für vns auch mit allem fleiß sorg tragen / weil er vns ermahnet hat / daß wir alle sorg vñ vergebliche forcht aus dem Herzen schlagen sollen.

Leu 25.

Matth. 6

Er ist aber mit diesem blossen ansehen nicht zu frieden / sondern bringt auch sechs sehr stattliche Ursachen auff die bahn/ mit welchen er alle sorgfeligkeit von vns hinweg treibe.

Welcher die grossen ding gibe/ der gibet auch zweiffels ohn die kleinen. Daher sagt Christus: Ist nicht das Leben mehr dann die Speiß / vnd der Leib mehr dann die Kleidung? Das ist: Gott hat dir den Leib mit so mancherley Gliedern/ vnd Sinnen

Matth. 6

auff

Handwritten notes in the left margin, including the word 'Tugend' and other illegible characters.

auff das best zugerüst/ vnd deine Beine im
 Leib der schwangern Mutter zusammen
 gemache/ vnd eins zum andern wunderbara-
 lich gesetzt / dir ein Seel die mit dem Eben-
 bild Göttlicher Gleichnuß gezieret / vnd
 mit so viel Kräfte ihre Werck zuverrich-
 ten geschmückt ist / gnediglichen gegeben.
 Ja die vnmäßliche vnd vrendliche Maje-
 stat ist vmb vnser Seligkeit willen aus dem
 hohen Thron vnd Stuel ihrer Gottheit/
 auff Erden in dieses Jammerthal kommen/
 hat Menschliche Natur an sich genommen/
 in welcher er Hunger vnd Durst/ Frost vnd
 Hitze / Armut vnd Verfolgung / vnd da-
 mit er vns ein vnsterblich Leben in seinem
 Reich schencken möchte / den allerbittersten
 Todt erlitten. Vnd eben denselben aller-
 heiligsten Leib / vnd das Rosenfarbe Blut
 für vns am Stamm des Creuzes außge-
 gossen vnd auffgeopffert / gibt er vns noch
 täglich zur lebendmachenden Speiß vnd
 Tranck vnserer Seelen / vnd was er vns
 jezund in dieser Welt zur geistlichen Speiß
 im Sacrament gibt / dasselbe wird er vns
 auch dort in jener Welt zum ewigen Leben
 geben.

Der vns nun so grosse Wohlthat ge-
 schenck

W m

schenck

schenckt hat / wie sol vns derselb zeitliche
Nahrung des Leibs / die er doch auch den
vnuernünfftigen Thieren nicht abschlecken
versagen? Der sich selbst / der sein Fleisch
der sein Blut / der sein Leben vns mitgetheilt
hat / wie sol derselb vns nicht ein Stücklein
Brods geben? Hoffen wir von ihm die
fürtrefflichste Gaben der Gnaden vnd
künfftigen Herzlichkeit / wie sol er vns dann
so kleine ding / die auch den vnglaubigen
vnd gottlosen Landschafften oberflüssig ge-
ben werden / abschlagen?

Hat Gott Leib vnd Seel gemacht / so
wird er auch Fürsichung thun / daß sie in ih-
rem Wesen erhalten werden. Dann alles
was Gott erschaffen / vnd in seiner Na-
tur lebendig gemacht hat / dem hat er auch
nothwendige Nahrung vnd auffenthalt-
tung des Lebens geben / sonst hett er es
vmbsonsten erschaffen: Wie kan er sei-
nen Gleubigen die zeitliche Nahrung oder
Speiß versagen / der seinen allerhöchsten
Leib zur Speiß hat gegeben? Wie wird
er vns den Tranck abschlagen / der vns
mit seinem kostbarlichen Blut vnd Was-
ser seiner Seiten so mildiglich getrenckt
hat? Wie wird er vns die Kleider verfa-
gen?

gen / der mit dem Kleid vnser Seligkeit angezogen ist worden? Wie sol er vns verhalten die schlechte Ding so vns zu auffenthaltung dieses Lebens von nöthen seyn / der vns in jenem Leben die Himmelsche Glorj vnnnd Herzligkeit fürbereit vnd verordnet hat? Wie sol er vns doch das Korn abschlagen / mit welchem auch die Ammeisen erhalten werden / der vns das lieblichste Brod der Engel fürbehelt? Vnd der vns bishero ernehret hat / vnnnd allzeit trewlich beygestanden / wie sol der ihm selbst vngleich seyn / vnnnd vns in der Noth stecken lassen? Sollen wir nicht aus den vergangenen die künfftige / vnnnd aus den grösseren die geringere abnehmen / wie vorzeiten die heiligen Patriarchen abnahmen / Isaac / Jacob / David / vnnnd andere Väter / weil sie in ihren Trübsalen des H E X X N Barmherzigkeit erfahren hetten / lieffen sie in allen ihren Gefehrlichkeiten mit vertrauitem vnd frölichem Gemüth allwegen zu derselben.

2. Sagt Christus: Sehet an die Vogel des Luftts / sie seen nit / sie ernten nit / sie sammeln auch nit in die Scheuren / vnd ewer him-

M m ij melis

Des güldenē Tugendkrantz
 melischer Vatter ernehret sie. Seynd ir
 nicht viel mehr denn sie? Wiewol der
 uernünfftigen Thieren so viel seyn / daß
 von vns nicht können erzehlet werden / da
 noch mangelt keinem etwas an seiner Na
 rung / vnd keines verderbt Hungers.
 es ist kein Thierlein so gering / das nicht
 ne gebührliche Speiß von Gott empfan
 gen hab: Also / daß der Göttlichen Weis
 heit die größte Schmach würde auffge
 werden / von dem der da wolt sagen / Gott
 hab ein Thier erschaffen / dem er seine noth
 wendige Speiß versagt vnd nicht mittheilt.
 Den dasselbig würde dem höchsten Schöp
 fer zur höchsten Schmach vnd Bn
 gedeyen. Da aber Christus sagt / Er
 Himmelscher Vatter nehret sie / Vnd
 Gott nehret sie / wil er diß sagen: So Gott
 ob er wol ein HERR vnd kein Vatter der
 Vögel ist / dennoch sie versorget / Er wil
 viel mehr wird er den auch / des Vatters
 ist / ernehren / weil es dem Vatter eigentlich
 zustehet / den Kindern zu essen vnd zu trin
 cken geben.

Wir sehen / daß die Vögel ihre Speiß
 mit grosser Arbeit gesuche / vnd schön
 Kropff oder Magen verbergen / ihnen selbst
 abzu

abziehen / damit sie ihre jungen erhalten /
 vnd mit ihrem Hunger den Hunger ihrer
 Jungen vertreiben. Ernehren nun die Vo-
 gel ihre Jungen mit so grosser Liebe / was
 wird denn Gott seinen Kindern thun? Er
 sagt selbst zum heiligen Job: Wer bereit
 dem Raben die Speiß / wenn seine Jungen
 zu Gott ruffen vnd schreyen / da sie nicht zu
 essen haben? Wenn die junge Raben frisch
 aus den Schalen Federloß herfür kriechen /
 zeigen sie erstlich weisse Farbe an / vnd dar-
 umb werden sie von den Alten als Bastard
 verlassen / weil sie ihre schwarze Farbe nicht ha-
 ben. Mittlerzeit aber erhelt sie die Göttliche
 Fürsichtigkeit / dann sie verschaffet / daß et-
 liche Würmlein in ihrem Nest wachsen / mit
 deren Speiß sie so lang ernehret werden / bis
 daß am neunenden Tag ihre Flügel vnd Fe-
 der natürlich schwarze Farbe der Eltern ver-
 bekommen / vnd also letztlich von ihnen er-
 halten werden.

Job 38.
 Ps. 146.
 Der dem
 Viehe 2c

Nun ist der Mensch vnter allen Crea-
 turen dieser vnderen Welt / das edleste vnd
 schönste Thier / weil er allein mit Gottes
 Bildnuß verzeichnet / weil er dieses grossen
 Hauptgesinds ein Gebietender Fürst vnd
 Herr ist / weil seinem Gebott vnd Regimente

Mm iij

alle

Pf. 8, 23
49.

alle ding gehorchen vnd dienen / weil
Gott gesetzt hat vber seiner Hände Werck
wie kans denn geschehen / daß / dieweil der
Herr vnd Regent dieser Welt kein Thier
ja kein kriechendes Würmlein von der sorg
seiner Göttlichen fürsichtigkeit außschleußt
sondern allen vnd jeden alles vberflüssig
mittheilt / er einen Gottsförchtigen Men-
schen (dem alle Creaturen dienen müssen)
mit Hunger vnd Kummer sol sterben las-
sen? Denn so ein getrewer Vatter seine
Sohns Hausgesind fleißig versorget /
wie sol derselbig seinen Sohn selbst hungern
sterben vnd verderben lassen?

3. Sagt Christus: Welcher unter
euch kan mit Gedancken oder sorgen seiner
Lenge ein Elen zusehen? Die größe vnd
die lenge der Leiber stehet mit nichten in
Menschlichen Sorgen / sondern in dem
Willen vnd Fürsichtigkeit GOTTES / der
allen Leibern bestimpter lenge verordnet
vnd einmahl zugeeignet hat / als der al-
les in der Zahl / Gewicht vnd Maß ge-
macht hat / welche niemand kan vberschrei-
ten. Gleich als nun kein Menschliche
Sorg oder fleiß die einmahl verordnete
lengē vnser Leibs / vnd von GOTTES ge-
setzt

Sap. 11.

setzt Ziel dieses Lebens kan vbergehen: Also hanget Reichthumb vnnnd Vberfluß der Irdischen Güter oder Mangel dermassen an der Göttlichen Fürsichtigkeit / daß unsere Sorg / wenn **G D E** vns in dem zu wider ist / vergeblich vnd eitel ist. Daher sagt Syrach: Man findet einen Menschen der wirckt / vnnnd leßt ihm sein Arbeit sawr werden / vnd eilet zum Reichthumb / vnd je mehr er zablet / je ärmer er ist. Es ist dargegen einer der thut gemach / er leidet grosse Armut / den sihet der **HE R R** an mit seinen Augen zu Gütern / vnnnd hilfft ihn aus seinem Ellend / vnnnd bringe ihn zu hohen Ehren / daß sich sein viel verwundern / vnd loben **G D E**. Gut vnnnd Böß / das Leben vnnnd der Todt / Armut vnnnd Reichthumb / ist alles von dem **HE R R R**.

Syr. ii.

Diese Weißheit verstund jener reicher Mann nicht / welcher seine Schwuren abbrechen vnd grösser machen wolt / damit er sein Reichthumb auff lange zeit zusammen bringen möchte. Als er nun diß bey ihm selbsthen thörichter weise betrachtete / ward ihm in derselben Nacht gesagt: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seel von dir

Luc. 12.

M m iiii

fors

fordern/ vnd weß wird deñ seyn/ daß du
 reitet hast? Billich ward er ein Narr/ genen
 weil niemand ohn G^ote durch sich selbst
 reich werden/ oder auch seine Reichthum
 behalten kan. Dann alle ding seyn derma
 sen Gottes Willen vnd Geplet vnterwor
 fen/ vnd werden also in den Schranken sei
 ner Fürsichtigkeit beschloffen/ daß auch nit
 ein Spätlein ohn dieselbe gefangen wird.

Matth.
10.

Es ist wol war/ Arbeit/ Fleiß vnd Ge
 schwindigkeit seyn vns vermittelst Göttli
 cher Hülff behülfflich/ vnd die H. Schrif
 ten ermahnen vns offte zu der Arbeit. Was
 hilfft aber darzu vnrubige vnd zu viel groß
 se Sorg/ Angst/ vnd die Hitz der Sorgfeli
 gkeiten/ die das Herz zerkraken/ zerrai
 sen/ vnd scharffe ängel ins Gemüet hinein
 stechen/ auch ein schmerzlich vnd mühselig
 Leben machen?

Eph. 4.

Es wird vns aber nicht ein jegliche sorg
 verboten/ sondern fürnemblich die/ so aus
 Mißtrawen vnd Unglauben herkompt/
 mit welchen der Mensch mehr ime selbst vnd
 seiner Arbeit/ als der Göttlichen Fürsich
 tigkeit vertrauet. Der H^erz wil allen/
 daß wir alle vnzeitige Sorg/ die vns von
 ihm abzeucht/ vnd vnser Gemüet inner
 lich

sich vnruhig mache/ vermeiden/ weil sie zu Vergeb-
 eröberung der zeitlichen Güter nicht mehr liche sorg
 als zu grösserer lenge vnfers Leibs helffen welche
 kan. Du magst die Sorg fahren lassen/ so Got mit
 wirstu doch keinen kurzen Leib vberkom- ihrem
 men/ du magst dich mit vnruhiger Sorg Mistra-
 bekümmern/ so lang vnd sehr du wilt/ so wirst wen er-
 du doch keinen grössern vnd lengern Leib be- zürnet.
 kommen. So ihr dann (sagt hieruon Lu- 1. Der
 cas.) das geringste nicht vermöget/ war- Speiß.
 umb sorget ihr dann für das ander? 2c. Luc. 12.

4. Sagt Christus: Warumb sorget ir 2. Der
 für die Kleidung? Schawet an die Lilien Klei-
 auff dem Felde/ wie sie wachsen/ sie arbei- dung.
 ten nicht/ sie spinnen auch nicht/ Noch sag
 ich euch/ daß auch Salomon in aller seiner
 Herrligkeit nicht bekleidet gewesen ist als
 derselbigen eins. So dann Gott das Gras
 auff dem Feld also bekleidet/ das doch heut
 stehet/ vnd morgen in den Ofen geworffen
 wird: Wie viel mehr wird er das euch thun/
 ihr Kleinglaubigen?

Die sendene vnd köstliche Purpurklei- Hieron.
 der der grossen Könige können den Blumen
 des Felds nicht verglichen werden. Was ist
 röther als ein Rose/ vnd weisser als ein Li-
 lie? Die wolriechende Viole können in irer
 natura

M m v

natura

Sy: 40

natürlichen Farbe von keiner Purpur
vberwunden werden. Nichts ist grün
vnd lieblicher als das Gras auff den We-
sen/ 2c.

So denn der H^{er}z so grosse sorg
tragen vnserē Augen zuerquickē / wie
er denn nit für die Kleider der Leiber sorgen
So er die geringe Ding also bekleidet /
viel mehr wird er vns denn kleiden vnd zier-
ren / die wir nit erschaffen / daß wir als die
Lilien ein zeitlang stehen / sondern ewiglich
mit ihm regieren vnd herrschen sollen.

5. Spricht Christus: Ihr solt nicht
sorgfältig seyn / vnd sagen: Was werden
wir essen / oder was werden wir trincken /
oder warmit werden wir vns bekleiden?
Denn nach dem allen trachten die Heyden
oder Vngleubigen.

Job. 22.

Ein Vngleubiger glaubt entweder nit
daß Gott / sondern meinet / daß er für vns
vnd vnsern Sachen mit nichten sorg tragt.

Ps. 113.

Der Hey-
den Gö-
tzen / 2c.

Daher sagen jene Gottlosen: Was wird
G^ot^t thun? Er vrtheilt eben als durch
tunckel / die Wolcken seyn seine Vorder-
vnd sihet nicht vnserē Ding / vnd wandelt
in den Engelen des Himmels. Weil aber
ein Christ Gottes sonderliche Sorg für die

Gottseligen bekant / muß er billich ein viel
andere Hoffnung vnd Zuversicht zu Gott
haben als ein Heyd. Als der heilige Es-
dra das gefangen Volck aus der Babilo-
nischen Gefängnuß wider zum gelobten
Vatterland solt führen / vnd ihme nicht un-
bewust war / daß in solcher langwirigen
Reise ihme grosse gefehrligkeiten widerfah-
ren möchte / hat er von dem König der Per-
sien / bey welchem er die vätterliche Fürsich-
keit Gottes / gegen seinem getrewen Diener
offt gerümbt hatte / ein beständiges Kriegs-
volck mit nichten dürffen begeren / auff daß
er nicht mit dieser Bitt seines Glaubens of-
fentlich Bekantnuß zu schanden machte.
Artaxerxes / sagt er / hett mich können ver-
spotten / vnd mir fürwerffen vnd sagen /
Die Vätterliche Sorg vnd Fürsichtigkeit
vnseres Gottes sey krafftlos vnd vergeb-
lich / dieweil ich neben ihm andere Mensch-
liche Hülff vnd Schutz suchte.

Es ist kein wunder / daß die Heyden /
so kein andere Güter vnd Reichthumb er-
kennen / als die sie täglich mit ihren Augen
sehen / denselben mit allem lust nachsehen:
Warumb wolten aber wir (die wir auff
die ewige Güter hoffen / vnd als frembde

Pil.

3.
Esdr. 8.

Pilger in dieser Welt stracks zum himmlischen Vaterland eilen / diese Güter mit so grossem fleiß zusammen scharren / die wir doch bald müssen verlassen?

6. Spricht der H. Erz: Ewer himmlische: Vater weiß daß ir des alles bedürft. Wir können an seinen Gewalt nicht zweifeln / dann er ist ein Allmechtiger Gott / noch an seinem Willen / daß er ist ein Vater / noch an seiner Erkandnuß vnd Weisenschaft vnserer Sachen / &c.

1. Pet. 5.

Es ermahnet vns auch der oberste Apostel / daß wir alle vnser Sorg auff Gott werffen sollen / Dann er sorget für euch / spricht er. Vnd David: Wirff deine

Psal. 54

dancken auff den H. Erz / vnd er wird dich erhehren. Wie welchem Verß der heilige Franciscus pflegt seine Brüder hinaus zu schicken Almosen zu heischen / tröstlicher Hoffnung / Gottes Barmherzigkeit wird de ihnen auff der Reiß nicht mangeln.

Ist das Miststrawen ein böß Laßter / vnd wie hasset vnd straffet Gott solchs?

Als die Kundschafter des Lands der Cananeer dasselb Land besichtiget hatten /